

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1815

16 (25.2.1815)

L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



16.

S a m s t a g,

den 25ten Februar 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die belauschte Beichte.
Novelle.
(Fortsetzung.)

Der Marchese war unterdessen eine Beute alles dessen, was widerstreitende Leidenschaften Entschliches haben; aber mitten unter den Qualen der Eifersucht und Rachgier schien doch immer noch ein dunkles Gefühl für seine Gattin zu sprechen. Wenn er an ihr ganzes früheres Leben dachte, wenn er sich aller der liebenswürdigen Eigenschaften erinnerte, durch die sie ihm das Leben zum Himmel gemacht, wenn er sich in das Gedächtniß zurückrief, mit welcher Geduld, Ergebung und Ruhe sie seine Drohungen und seine Härte ertragen hatte, so erschien sie ihm als das schuldlose Opfer seines Argwohns, und er sich selbst als ein Barbar. Aber wenn ihn sein feindliches Geschick an die Worte erinnerte, die sie als Beichtende gesprochen, erschien er sich noch viel zu sauft, und jedes Mal bekam sein Vorsatz, die Ungetreue den Rest ihres Lebens in ihrem Gefängnisse hinführen zu lassen, neue Nahrung.

Er reiste regelmäßig jeden Monat, zuweilen auch noch öfter, auf das Schloß, um zu sehen, ob seine Befehle pünktlich vollzogen wurden. Sobald er angekommen war, ließ er es der Unglücklichen anzeigen, und stellte sich jedes Mal an die Thür, um zu hören, wie sie diese Nachricht aufnahm. Sie wußte nicht, daß er zugegen war, und erlaubte sich immer mit ihrer sanften Stim-

me theilnehmend nach ihm, und ging dann seufzend in ihr Gefängniß zurück.

Gewöhnlich blieb der Marchese eine Woche auf dem Schlosse, und wenn er abreiste, ließ er jedes Mal seine Frau fragen, ob sie etwas bedürfe? Aber sie verlangte nur immer das Nothwendige, und vorzüglich Andachtsbücher. Er schickte ihr einst eine sehr unterhaltende Lectüre, allein sie sandte sie mit der Bemerkung zurück, daß sie nur solche Schriften zu erhalten wünsche, in denen sie Nahrung für ihre Geduld und ihren Muth finden könne.

In dem neunten Monat ihrer Schwangerschaft ließ die unglückliche Gefangene ihren Gatten dringend um eine Unterredung bitten. Er schlug die Bitte hartnäckig ab. Hierauf bat sie, ihr Schreibmaterialien zu schicken, damit sie nur ein einziges Mal an ihn schreiben könne. Als ihr auch dieses versagt wurde, und sie sich so aller Hoffnung beraubt sah, ihr Herz gegen ihren unerbittlichen Gatten ausschütten zu können, machte die Noth sie erfinderisch, und brachte sie auf den Gedanken, ihre Zusucht zu ihrer Geschicklichkeit im Sticken zu nehmen. Sie nahm ein weißes Tuch und nähte mit ihren Haaren folgende Worte hinein;

Geliebter Mann!

Ich trete jetzt in den neunten Monat meiner Schwangerschaft, und die Stunde der Geburt meines Kindes. Ein feindlicher Dämon, der neidisch auf unser Glück war, hat es vergiftet. Aber früher oder später wird die Wahrheit siegen, und ich

weine über deine Leiden, die du dir bereitet haben wirst, wenn du meine Unschuld erkennst. Ich leide, theurer Gatte, aber weniger über den Verlust meiner Freyheit, als über den Verlust deines Herzens. Und dennoch hat sogar deine Härte etwas Angenehmes für mich. Sie beweist mir deine Liebe und tröstet mich so. Du bist nur aus einem Irrthum so grausam gegen mich. Mögen denn auch deswegen nie Gewissensbisse deine Ruhe stören! Aber fürchte diese in einer andern Rücksicht. Bedenke, daß das Kind, das bald das Licht erblicken wird, dir angehört. Fang also an, Vater zu seyn, denn ich bin überzeugt, daß mir der Himmel einst meinen Gatten wieder schenkt. Ich habe dich um nichts zu bitten, als um eine Person, die mir die Dienste leistet, welche mir mein Zustand nicht mehr erlaubt, und um eine Frau, welche mir bey meiner Niederkunft die nöthige Hilfe leisten kann. Lebe wohl!"

Als der Marchese das Tuch entfaltete, stuzte er einen Augenblick und war unentschlossen, ob er seinen Vorfaß, nie etwas zur Verteidigung der Ungetreuen zu lesen, brechen sollte. Aber bald war er bestimmt, diesen Brief nicht zu lesen. Er verschloß ihn, und schickte der Unglücklichen folgende Antwort:

"Ich habe ihren künstlichen Brief erhalten, ihn aber nicht gelesen. Warum zeigen Sie mir, wie erfinderisch und gewandt sie sind? Hab' ich nicht schon den Beweis davon? Haben Sie sich etwa einer ähnlichen List bedient, um an Ihren Geliebten zu schreiben, so werde ich es gewiß erfahren, und dann zittern Sie!"

Die Marchese seufzte tief, als sie diese grausame Antwort las, und bedauerte ihren verblendeten Gatten. Aber fest entschlossen, Alles, was ihr Geschick über sie verhängen möge, mit Geduld zu ertragen und ihr Schicksal ganz der Vorsehung anheimzustellen, hat sie nur ihre Wärterin, ihrem Manne zu melden, daß die Stunde ihrer Niederkunft nahe wäre, und daß sie um Befriedigung der erforderlichen Bedürfnisse bitte.

Als der Marchese den Brief dieser Frau empfing, reiste er sogleich nach dem Schlosse ab. Seine erste Sorge nach seiner Ankunft war, die Frau des Schloßvogts sogleich in das Gefängniß der Marchesa zu schicken, damit sie ihr den nöthigen Beystand leisten könne. Diese Frau war sehr gutmüthig, und durch ihr sanftes, theilnehmendes Wesen im Stande, die Leiden der Un-

glücklichen einigermaßen zu mildern, wodurch der Zustand derselben doch etwas erträglicher wurde.

Einige Tage vor ihrer Niederkunft schrieb der Marchese folgende Zeilen an sie, die er ihr nebst einer Bleifeder, mit der sie die Antwort unter das Billet schreiben sollte, zukommen ließ:

"Ich bitte Sie, hier unten den Vater ihres Kindes zu nennen, damit man diesem den Namen desselben in der Taufe geben kann, da es den meinigen nicht führen darf."

Die Marchese schrieb den Namen ihres Mannes darunter, und setzte folgendes hinzu:

"Dies ist der Name des Vaters des Kindes, das ich unter meinem Herzen trage, der Name dessen, den ich liebe und immer geliebt, den ich immer lieben werde, und den ich nie betrogen habe."

Der Marchese fühlte bey dem Lesen dieser Zeilen eine augenblickliche Rührung; aber nur zu bald erschien sie ihm als Schwäche, und sogleich war sie besiegt. Er rief laut: Wenn Sieden Sohn, den Sie mir geboren haben, lieben, so bedenken Sie, daß Sie ein neues Verbrechen begehen, wenn Sie ihm einen Bruder oder eine Schwester andringen wollen, indem sie ihn dadurch um die Hälfte des ihm dereinst zufallenden Vermögens bringen."

Die Marchesa antwortete sanft und fest: „Sie allein sind der Vater des Kindes, und ich werde bis zum Grabe bey dieser wahren Aussage verharren.“

Erbittert ging der Marchese fort, und ließ eine Hebamme holen, welche man einige Tage hernach zu der Marchesa in das Zimmer schloß.

Die Unglückliche gebar eine Tochter. Der Marchese ließ sich das Kind bringen, es der Pächterfrau übergeben, und einen Wagen anspannen, und fuhr nach einem einige Stunden entfernten Dorfe, dessen Pfarrer er genau kannte, und den er für eine Amme zu sorgen bat, die das Kind als Bäuerin ernähren und großziehen sollte. Zufällig war gerade das Kind einer Wehnerin im Dorfe gestorben, welche sich gern dazu verstand, den Wunsch des Marchese zu erfüllen. Als das Kind getauft werden sollte, wollte der Marchese es durchaus nicht auf seinen Namen geschehen lassen; aber der Geistliche stellte ihm vor, daß dies durchaus nöthig sey, um seine und seiner Gattin Ehre vor der Welt zu retten, wodurch der Haß gegen das Kind nur immer größer ward.

Als die unglückliche Marchesa erfuhr, daß man

den Sängling ihrem Manne übergeben wolle, drückte sie ihn an sich, benezte ihn mit Thränen, und gab ihn dann schweigend hin. Trotz aller Leiden, überwand sie alle körperlichen Schmerzen, und ihre Gesundheit litt wenig unter der Anstrengung. Ihr Gatte blieb diesmal länger als gewöhnlich auf dem Schlosse, um die völlige Herstellung der Wöchnerin abzuwarten.

Nach einigen Wochen faste sich die Frau des Schloßvogts ein Herz, und sagte frey: Gnädiger Herr, wie verehrungswürdig ist Ihre Frau Gemahlinn! Welche Geduld! Welche Sanftmuth! Welche Güte! Sie verzehret sich in Gram und Schmerzen, und doch entschlüpft ihr keine Klage über Sie! Wenn ich Sie zuweilen gerührt beklagen wollte, so sagte Sie: beklage sie nicht mich,

sondern meinen Mann, der noch mehr leidet als ich. Die Unschuld leuchtet ihr aus den Augen und liegt deutlich auf ihrem Gesicht. Mein gnädiger Herr, ich will darauf schwören, die gnädige Frau ist unschuldig. Man hat sie verläumdert, man hat Sie betrogen! Sie werden es vielleicht zu spät einsehen, und dann umsonst ihre Härte bereuen.

Diese Rede rührte den Marchese tief — aber das unselige Bekenntniß im Beichtstuhl stand zu fest in seine Seele gegraben, und die Eifersucht hatte sein Herz mit zu großer Rachgier erfüllt. Er gebot der Frau zu schweigen, und hieß sie gehen.

[Die Fortsetzung folgt.]

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

Jahr. [Steigerung.] Die Pfleger der Weisgerber Johann Georg Scholderchen Kinder dahier wollen Montags den 27. d. Nachmittags 2 Uhr auf der Gemeinds- Stube in Dinglingen, wiederholt, jedoch zum letztenmal zu eigen versteigern lassen:

1 Sr. 69 Ruthen Acker am Berg im Nordfeld mit Klee.

1 Sr. 40 Ruthen Acker bei der Reibe neben Andreas Noll, und

1 Sr. 38 Ruthen Acker in der Schneidbecken, wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden. Jahr den 24sten Febr. 1815.

Großherzogl. Amts-Revisorat.
Greiffenberg.

2. [Versteigerung.] Zu Tilgung der Passiv-Schulden des Vogt Andreas Wehrle vom Langenhard wird bis Donnerstag den 9ten Merz d. J. Nachmittags um 2 Uhr auf der Gemeinds-Stube zu Salz eigenthümlich versteigert:

Ein auf dem Langenhard gelegener Bauern-Hof und Hofgut, bestehend in einer anderthalbstückigen Wohnung mit Scheuer, 2 Stallungen und einem Schopf; auch einer neuen noch nicht ganz ausgebauten Behausung; nebst ohngefähr 60 Sr. Ackerfeld, so in ständigem Bau ist, 233 Sester Neurfeld und 20 Sr. Mattfeld.

Wozu die Liebhaber, welche alles vorher in

Augenschein nehmen können, eingeladen sind. Der Steigerer hat neben Erfüllung der bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen für den Steigschilling hinreichende Caution zu leisten.

Jahr den 20sten Febr. 1815.

Großherzogl. Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein.

2. [Kundmachung in Hinsicht auf die zu Etzach abgehalten werdende Jahr- und Viehmärkte.] Um künftigen Mißverständnissen zuvorzukommen, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Zukunft die hiesigen 5 Jahr- und Viehmarkttag ohne alle zu besorgende Verlegung an folgenden Tagen werden abgehalten werden:

- a) An dem Mathias-Tag oder 24. Hornung.
- b) An dem Georgi-Tag oder 23. April.
- c) An dem Johanni-Tag oder 24. Juni.
- d) An dem Magnus-Tag oder 6. September.
- e) An dem Simon Juda-Tag oder 28. Oktober.

Weil aber die Freitage, Samstage, Sonn- und andere Feyer-Tage, aus verschiedenen Rücksichten als Jahrs- und Viehmarkts-Tage vermieden werden müssen, so werden die Jahrs- und Viehmarkts-Tage immer bei eintretendem Falle den folgenden Montag, oder wenn derselbe ebenfalls ein gebotener Fehertag wäre, den Dienstag darauf abgehalten werden. Aus diesem Grunde wird in

dem künftigen Jahre der erste Jahr- und Viehmarkt Montags den 27. Hornung statt finden.

Da die hiesigen Jahrs-Viehmärkte sowohl der benachbarten Gegend, die einen bequemen und nicht kostspieligen Absatz ihres Viehs wünschen muß; als den entfernten Landbewohnern, die bei einer Zusammenstellung von vielem Vieh ihr Bedürfnis leichter und wohlfeiler zu befriedigen Gelegenheit finden, zureichende Vortheile versprechen; so rechnet man um so mehr auf einen zahlreichen Besuch, als eine unbedingte Freiheit von allen Abgaben, mit Ausnahme der Viehkaufs-Attestate zugesichert, und für jede mögliche Bequemlichkeit wird gesorgt werden.

Elzach den 6. October 1814.
Großherzogliches Bezirks-Amt.
B e r o l l a.

Diejenigen, welche an nachstehende Personen etwas zu fordern haben, werden andurch, bei Verlust ihrer Forderung, zur Liquidation derselben, auf nachbemeldte Tage und Orte, unter Mitbringung der Beweisurkunden vorgeladen:

2. Zu Dinglingen. An den gantmässigen Christian Wicker im dassigen Rothmännleiwirthshaus auf Freytag den 10. Merz d. J., vor das Commissariat.
Lahr den 17. Febr. 1815.
Großherzogliches Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein

2. Zu Dinglingen. An die in Sant gerathenen Andreas Berneischen Eheleute auf Freytag den 10. Merz d. J., im Rothmännleiwirthshaus daselbst vor das Commissariat.
Lahr den 18. Febr. 1815.
Großherzogliches Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein.

Stadtraths Bekanntmachungen.

2. [Versteigerung.] Montags den 3. April des Nachmittags um 2 Uhr will Georg Kammerers des Mezgers Wittib auf hiesigem Rathhaus für eigen versteigern lassen, oder aus der Hand ver-

kaufen:
78 Ruthen Ackerland hinter der Stadt.
Lahr den 21. Februar 1815.
Stadtrath dahier.

Bekanntmachungen.

[Schieß-Anzeige.] Den Herrn Schützen-Liebhabern, so auf das schon bekannte Pferd-Schießen subscribirt haben, wird hiermit bekannt gemacht, daß d. s. Schießen in sofern kein Regenwetter eintritt auf Montag den 27sten dieses Monats Nachmittags um 1 Uhr auf dem hiesigen Schützen-Haus seinen Anfang nehmen, und so lang fort dauern wird, bis sämmtliche Loos ausgeschossen sind.
Lahr den 23. Febr. 1815.

Badische Vorschuss-Scheine zu kaufen. Ausgeber dieses sagt welches.

ex Commissione
Maler, Procurator.

2. [Wohnung zu verlehnen.] Bei Samuel Fingado ist eine bequeme Wohnung mit drei Zimmern und 2 Kammern zu verlehnen, die Liebhaber mögen es daselbst einsehen.

3. [Acker-Verlehnung.] Apotheker Widmann will 3 Er. 11 Ruthen Acker auf dem obern Thiergarten, und 1 1/2 Er. am Sandweg mit Weizen angeblümt, auf eine 6jährige Lehnung verpachten.

18. [Badische Vorschuss-Scheine werden zu kaufen gesucht.] Ein hiesiges Handels-Haus sucht

4. [Garten zu verkaufen.] Unterzeichneter ist gesonnen, seinen 48 Ruthen großen Garten im Schloßplatz, zwischen Herrn Kreidel und Schreiner Fingado, entweder aus der Hand zu verkaufen, oder solchen Montags den 27. dieses des Nachmittags um 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus unter annehmlichen Conditionen versteigern zu lassen.
Lahr den 13. Febr. 1815.
E. P. Fischer,
Handelsmann.

[Neue Schriften.] Bei Ausgeber dieses ist neu angekommen und um beigesezte Preise zu haben: Rede bei der freyerlichen Einweihung der neuen kathol. Stadt-Pfarrkirche zu Karlsruhe am 26. Dez. 1814, gehalten v. Dr. Brunner, Großh. Bad. geistl. Ministerialrath und Stadtdechant. (Der Ertrag ist für arme Schultinder bestimmt.)
15 fr.